



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Dr. Hans Jürgen Fahn, Thorsten Glauber, Joachim Hanisch, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Nikolaus Kraus, Peter Meyer, Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Dr. Karl Vetter, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

Keine Vorspiegelung falscher Tatsachen durch eine „Bayerische“ Grenzpolizei – Schleierfahndung vermehrt ausbauen und auf Wasserköpfe verzichten!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die Planungen zur Errichtung einer „Bayerischen“ Grenzpolizei einzustellen und anstatt dessen weitere finanzielle Ressourcen zur Personalverstärkung der Bayerischen Polizei zu mobilisieren.

Begründung:

Anfragen zum Plenum haben bestätigt, die Einführung einer „Bayerischen“ Grenzpolizei ist purer Aktionismus. Die Antworten auf die Anfragen, die sich insbesondere mit der Planung und Organisation des Aufbaus der „Bayerischen“ Grenzpolizei beschäftigen, sind mehr als dürftig. Eigentlich liegt den Ankündigungen zur Einführung der „Bayerischen“ Grenzpolizei kein Konzept zugrunde. Es fehlt an jeglicher fachlichen Vorplanung. Diese soll jetzt erst in Angriff genommen werden, um „fachpraktische Aspekte im wei-

teren Verfahrensgang der Errichtung einer „Bayerischen“ Grenzpolizei berücksichtigen zu können“. Informationen oder gar ein Konzept zur Personalstruktur fehlt noch in Gänze. Es muss ausgeschlossen werden, dass Personal in einer zusätzlichen Behörde mit völlig überflüssigen Doppelstrukturen gebunden werden soll. Deutlich wird, dass die Pläne für die „Bayerische“ Grenzpolizei nicht nur komplett an den Bedürfnissen der Polizei und der Bürgerinnen und Bürger vorbei gehen, sondern dass es bisweilen überhaupt keinen konkreten Plan gibt. Es ist jedoch bei solch höchst wichtigen Entscheidungen ein besonnenes Vorgehen und vor allem fachlicher Hintergrund notwendig, das fehlt hier völlig. Der Ausbau der Schleierfahndung wäre der richtige Ansatzpunkt und nicht der Aufbau neuer Strukturen, die jeglicher Grundlage entbehren.

Auch muss der nächste Schritt erst sein, die Arbeitsbelastung aber auch die Arbeitsbedingungen an den Bedürfnissen der Polizistinnen und Polizisten in Bayern zu orientieren und anzupassen. So wäre unter anderem z. B. ein besonnener Umgang mit der Einführung der neuen Arbeitszeitmodelle bei der Bayerischen Polizei erforderlich gewesen. Jetzt ist die Verunsicherung groß, welcher Schichtdienst in Zukunft noch zulässig ist und welcher nicht, das muss rasch ein Ende finden. Natürlich ist es nicht leicht, allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Daher steht die Bayerische Polizei vor einer großen Herausforderung: Es müssen neue Arbeitszeitmodelle entwickelt werden, unter Berücksichtigung sowohl alt bewährter Modelle als auch neuer Voraussetzungen. Mit solchen Themen sich ausreichend und umfassend zu beschäftigen ist ein wichtiges Ziel. Falsch ist es jedoch, weitere undurchdachte Maßnahmen zu ergreifen, die nicht das sind was sie vermeintlich vorgeben zu sein, wo Zuständigkeiten klar vorgegeben sind und lediglich Verwirrung und Doppelstrukturen schaffen.